

Pforzheims sozialpolitische  
Ziele bis 2018

Teil 3 des  
Strategischen Sozial- und Integrationsplans

Stadt Pforzheim  
Jugend- und Sozialamt  
Strategische Sozialplanung

Auflage: 100 Stück

Der Strategische Sozial- und Integrationsplan  
ist in allen Teilen urheberrechtlich geschützt.



Stadt Pforzheim  
Jugend- und Sozialamt

Strategische Sozialplanung



# Pforzheims sozialpolitische Ziele bis 2018

Teil 3 des  
Strategischen Sozial- und Integrationsplans



## Impressum

## Herausgeber

Stadt Pforzheim, Marktplatz 1, 75172 Pforzheim

## Redaktion

Über 100 Beteiligte aus Politik, sozialer Dienstleistung und Verwaltung haben das Zielsystem formuliert. Das Projekt wurde von Prof. Dr. Dieter Filsinger wissenschaftlich begleitet.

## Nachfragen sind zu richten an:

Jugend- und Sozialamt der Stadt Pforzheim  
Abteilung 2 - Strategische Sozialplanung

Almut Cobet  
Marktplatz 4 (Zi. 312)  
75175 Pforzheim

Tel.: 07231- 39 2744  
e-Mail: [almut.cobet-rohde@stadt-pforzheim.de](mailto:almut.cobet-rohde@stadt-pforzheim.de)

# Aufbau des Zielsystems

Die Vorlage gliedert sich nach den Dimensionen der Lebenslagen Arbeit und Einkommen, Wohnen, Gesundheit, Erziehung und Bildung, Partizipation sowie übergeordneten Aspekten.

Die für die jeweilige Dimension relevanten Ziele aus dem Masterplan sind den Leitzielen (Stand der Fachdiskussion) und den strategischen Zielen vorangestellt.

Für die Auswahl der strategischen Ziele gab es folgende Vorgaben:

- Das Ziel beschreibt einen erwünschten Zustand in der Zukunft.
- In der Zielbeschreibung geht es um eine Verbesserung, die Abwendung einer Verschlechterung oder die Stabilisierung des gegenwärtigen Zustands.
- Die Formulierung macht klar, auf wen oder was sich das Ziel bezieht, für wen oder was die Veränderung gelten soll.
- Zielgruppe: Wenn das Ziel sich auf Menschen bezieht, ist benannt, was bezweckt ist - welche Veränderung bei der Zielgruppe ausgelöst ein soll.
- Das Ziel ist innerhalb von 5 Jahren erreichbar.
- Die erforderlichen und vorhandenen Ressourcen wurden berücksichtigt.
- Die Kommune hat Einflussmöglichkeiten auf dieses Ziel.

*Kriterien*

Die strategischen Ziele sind in Arbeitsgruppen und Großveranstaltungen mit dem Sozial- und Integrationsforum, der gemeinderätlich besetzten Steuerungsgruppe und der wissenschaftlichen Begleitung entwickelt worden. Sie sind entsprechend der Priorisierung der Klausur des Gemeinderats am 31.01.2014 in der Reihenfolge (A, B, C...) dargestellt.

*Prozeß*

Die strategischen Ziele sind, soweit möglich, operationalisiert worden, damit die Zielerreichung im Rahmen der Wirkungsanalyse gemessen werden kann.

*Operationalisierung*

Nach der Zusammenschau der Ziele aus dem Masterplan, der Leitzielen und der strategischen Ziele erfolgt noch eine Darstellung der Zusammenhänge der verschiedenen Ziele im Sinne einer Strategiebildung.

*Strategiebildung*

# Dimension: Arbeit und Einkommen

## Relevante Masterplanziele

- A 1.2 Stärkung der Stadt als Wirtschaftsstandort
- B 1.3 Arbeit für alle Qualifikationen durch bedarfs- und potenzialorientierte Aus- und Weiterbildung
- A 2.3 Integration
- A 3.3 Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen
- A 3.4 Teilhabe statt Ausgrenzung - Abbau von Armut als sozialpolitische Priorität

## Leitziele

- 1 Alle in Pforzheim lebenden Menschen im erwerbsfähigen Alter sollen die Gelegenheit haben, durch die Teilnahme an Erwerbsarbeit eine selbständige Lebensführung zu erreichen.
- 2 Die Prävention und Bekämpfung von Armut hat dabei Priorität.
- 3 Die Qualifizierung und die Arbeitsmarktchancen von Menschen mit Migrationshintergrund sollen verbessert werden.
- 4 Der Übergang von Jugendlichen von der Schule in die Ausbildung und Beruf soll erleichtert werden.

## Strategische Ziele

- A** **Bekämpfung und Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit:**  
Die Arbeitslosenquote von Personen unter 25 Jahren (Jugendarbeitslosigkeit) ist von 5,4% auf 4,4% gesenkt.
- B** **Überwindung von Langzeitarbeitslosigkeit:**  
Die Anzahl der von Langzeitarbeitslosigkeit betroffenen Personen soll auf unter 1.550 gesenkt werden. Die Beschäftigungsfähigkeit von sehr arbeitsmarktfernen Arbeitslosen, deren Integration in den ersten Arbeitsmarkt besonders erschwert ist, soll gesteigert werden. Zur Wiederherstellung der Beschäftigungsfähigkeit und Schaffung von sozialer Teilhabe soll der Anteil der Langzeitleistungsbezieher in sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnissen des sozialen Arbeitsmarktes gesteigert werden.
- C** **Förderung der Erwerbsintegration:**  
Der Anteil der Menschen mit wesentlichen Behinderungen in den Werkstätten sinkt um 8% aufgrund von Abgängen in den ersten Arbeitsmarkt.

# Dimension: Wohnen

## Relevante Masterplanziele

- B 1.11 Steigerung Lebensqualität und Förderung „Wir-Gefühl“
- A 2.3 Integration
- A 3.1. Identifikation der Pforzheimer Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Stadt stärken
- A 3.3 Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen
- C 3.12 Lebensqualität in den Stadtteilen erhöhen
- C 3.14 Sicherheit im öffentlichen Raum
- A 5.1 Den öffentlichen Raum gut gestalten
- B 5.7 Quartiere bauen und erhalten, in denen man angenehm und gemeinsam lebt
- B 5.8 Strategische Wohnbauentwicklung aktiv betreiben
- C 5.12 Wohnchancen für unterschiedliche Gruppen bewahren und entwickeln
- A 6.5 Pforzheim aktiv zu einer interkulturellen Stadtgesellschaft weiterentwickeln

## Leitziele

- 1 Es soll Wohnraum insbesondere für Menschen, die ihren Wohnungsbedarf kaum am freien Wohnungsmarkt decken können, geschaffen werden.
- 2 Alle Pforzheimer sollen die Möglichkeit haben, ihre Wohnform selbst zu bestimmen.
- 3 Unfreiwillige Segregation soll abgebaut und künftig vermieden werden.
- 4 Begegnungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum werden verbessert und die Sicherheit im öffentlichen Raum erhöht.

## Strategische Ziele

- A** Pforzheim entwickelt sich zu einer familienfreundlichen und inklusiven Kommune. Mehr als 30% der Einwohnerinnen und Einwohner sind insgesamt zufrieden mit der Familien- und Behindertenfreundlichkeit der Stadt Pforzheim.
- B** **Aufwertung des Wohnumfelds:**  
Der Anteil der Erholungsflächen an den Bodenflächen insgesamt wird um 0,1% gesteigert. Bedarfsgerecht werden diese Flächen für Spiel- und Bolzplätze sowie Grünanlagen in den Stadtteilen geschaffen.
- C** Um günstigen und bezahlbaren Wohnraum in Pforzheim auch für junge Menschen, große Familien und Senioren zu schaffen, soll der **öffentliche Wohnungsbau** auch im Sinne der barrierefreien Weiterentwicklung des Wohnens gefördert werden und der aktuelle Stand der geförderten Mietwohnungen erhalten bleiben.
- D** **Vermeidung von Segregation:**  
Über städtebauliche und sozialpolitische Maßnahmen, die auch eine ausreichende soziale Infrastruktur in den Stadtteilen im Blick haben, soll eine soziale und ethnische Durchmischung der Wohnquartiere gefördert werden.

# Dimension: Gesundheit

## Relevante Masterplanziele

A 2.3 Integration

A 3.3 Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen

A 6.5 Pforzheim aktiv zu einer interkulturellen Stadtgesellschaft weiterentwickeln

B 2.2. Bewegungs- und bildungsfreundliche Umgebung schaffen

## Leitziel

Alle in der Stadt lebenden Personen haben Zugang zum Gesundheitssystem und zu Angeboten der Prävention und Gesundheitsförderung.

## Strategische Ziele

- A** **Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patientensouveränität stärken:**  
Alle in der Stadt lebenden Menschen sehen sich gut über das Thema Gesundheit informiert. Eltern sollen alle Kindervorsorgeuntersuchungen in Anspruch nehmen, damit sie gut über den gesundheitlichen Zustand ihres Kindes informiert sind. Alle Informationen sind leicht zugänglich und für alle verständlich. In Pforzheim liegen Informationen zur Mehrsprachigkeit des Personals der Pforzheimer Gesundheitsinstitutionen vor.
- B** **Gesund aufwachsen:**  
Der Anteil der übergewichtigen Kinder bei der Einschulungsuntersuchung sinkt von 11,6% auf 10%. Der Anteil der grobmotorisch altersentsprechend entwickelten Kinder bei der Einschulungsuntersuchung steigt von 67% auf 70%. Die Behandlungsbedürftigkeit von Karies bei Erstklässlern sinkt von 41,7% auf 35%.
- C** **Verbesserung der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder/Jugendliche und die Verbesserung des Schutzes der Betroffenen: die Prävention und den Opferschutz stärken sowie die Vernetzung der Hilfs- und Beratungsangebote fördern.**

# Dimension: Erziehung und Bildung

## Relevante Masterplanziele

- A 2.1 Allen Kindern und Jugendlichen Bildungs- und Ausbildungschancen eröffnen
- A 2.2 Frühkindliche Bildung ausbauen
- A 2.3 Integration
- B 2.4 Begabungen fördern
- B 2.6 Bildungsberatung für alle zugänglich und bekannt machen
- B 2.9 Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- C 2.10 Alle Jugendlichen am gesellschaftlichen Leben teilnehmen lassen --> Motivation
- B 3.5 Armut durch Bildung, Kultur und Sport aufbrechen
- B 3.6 Bedarfsgerechte Kinderbetreuung anbieten
- A 5.6 Kulturelle Bildung ausbauen

## Leitziele

- 1 Die Erziehung und Bildung von jungen Menschen in und außerhalb der Familie mit dem Ziel einer umfassenden Teilhabe an Bildung wird nachhaltig gefördert.
- 2 Alle Kinder und Jugendliche werden von Anfang an inklusiv, gemäß ihrer individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten, in ihrer Entwicklung gefördert und gestärkt.
- 3 Bildung wird als ein lebenslanger Prozess verstanden.
- 4 Um den Pforzheimer Kindern mehr Bildungschancen zu eröffnen und Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern, fördert die Stadt Pforzheim den Ausbau von Ganztagsangeboten und Ganztagschulen.

## Strategische Ziele

- A** An Schulen sind die Plätze im Bereich der **ganztägigen Angebote bedarfsgerecht gesteigert**: mindestens drei Grundschulen sind Ganztagschulen und der Ganztagsbetrieb in weiterführenden Schularten ist ausgebaut.
- B** **Befähigung zur eigenbestimmten gewaltfreien Lebensführung stärken**: Angebote der Jugendarbeit werden insbesondere in strukturell entwicklungsbedürftigen Stadtteilen/Quartieren bedarfsgerecht ausgebaut und gefördert.
- C** Die Erziehung und Bildung von jungen Menschen, in und außerhalb der Familie mit dem Ziel einer umfassenden Teilhabe an Bildung, wird nachhaltig gefördert. Präventiv Kinder, Familien frühzeitig stärken und die Elternkompetenzen erhöhen, um nachgelagerte Hilfen zu reduzieren.

## Strategische Ziele (Fortsetzung)

- D** Die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss ist gesenkt. Der Anteil der Schüler, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Schulabschluss verlassen, sinkt von 6,2% auf 4,2%.
- E** Alle Kinder erhalten die Möglichkeit einer angemessenen und guten Sprachförderung in Kindertagesstätten, so dass sie bei Einschulung für den Schulerfolg notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen. Der Anteil des durch den Sprachentwicklungstest (SETK) festgestellten Förderbedarfs bei Kindern sinkt von 63% auf 53%. Auch alle Schüler erhalten die Möglichkeit einer angemessenen Sprachförderung an den Schulen.
- F** Die Sprachkompetenz von Menschen mit Migrationshintergrund steigt.
  - A** Die Zahl der zur Teilnahme Verpflichteten, die an einem Integrationssprachkurs teilnehmen, steigt um 5%.
  - B** Die Zahl der zur Teilnahme Berechtigten, die an einem Integrationskurs teilnehmen, steigt um 5%.
  - C** Der Anteil der erfolgreichen Sprachkursabschlüsse (bestandene B1-Prüfung) steigt.
  - D** Die Qualität der Abschlüsse (erreichte Punktzahl in Prüfung) steigt.
  - E** Die Zahl der Abbrüche sinkt.

# Dimension: Partizipation

## Relevante Masterplanziele

- B 2.8 Sport, Kultur, Freizeit fördern
- C 2.11 Kompetenz der Ruheständler für die Stadtgesellschaft nutzen
- A 2.3 Integration
- A 3.3 Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen
- B 3.7 Die Integrationsfunktion des Sports soll gefördert werden
- C 3.13 Lust am bürgerschaftlichen Engagement (BE) wecken
- A 6.5 Pforzheim aktiv zu einer interkulturellen Stadtgesellschaft weiterentwickeln

## Leitziele

- 1 Die Zugehörigkeit, die Teilhabe und der Zusammenhalt aller in der Stadt lebenden Menschen werden gefördert.
- 2 Der interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung mit ihren Eigenbetrieben und
- 3 der Förderung des gemeinwohlorientierten freiwilligen Engagements kommt dabei eine herausragende Bedeutung zu.

## Strategische Ziele

- A** **Stärkere Einwohnerbeteiligung an Entscheidungsfindungsprozessen:**  
Die Wahlbeteiligung bei den Kommunalwahlen steigt von 39,6% auf 43%. Die Einbürgerungsquote steigt von 1,4% auf 1,45%.
- B** **Förderung der interkulturellen Öffnung der Verwaltung und Eigenbetriebe:**  
Die Stadtverwaltung kennt die Anzahl von städtischen Mitarbeitern mit Migrationshintergrund und steigert die Anzahl der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung in den Gehaltsstufen ab TVÖD 9 unter Berücksichtigung von Eignung, Befähigung und Leistung. Die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen in der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter der Stadtverwaltung ist verankert und mindestens 50% der Führungskräfte hat an einem interkulturellen Training teilgenommen.
- C** **Das gemeinwohlorientierte freiwillige Engagement wird von der Stadt Pforzheim und allen anderen Akteuren in seinen vielfältigen Ausdrucksformen und in seiner gesamten Breite ermöglicht, anerkannt und gefördert.**

# Übergeordnete Aspekte

## Relevante Masterplanziele

- A 2.3 Integration
- B 2.7 Kommunikation und Vernetzung der Akteure
- A 3.3 Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration von Migranten schaffen
- B 3.10 Vernetzung
- A 6.5 Pforzheim aktiv zu einer interkulturellen Stadtgesellschaft weiterentwickeln
- C 6.18 Strategische gesamtstädtische Kommunikation (Agieren statt Reagieren)

## Strategische Ziele

- 1 Die Kooperationskompetenz der Verwaltung ist gesteigert.
- 2 Die strategische Sozial- und Integrationsplanung ist eng vernetzt und kooperiert mit allen relevanten externen Akteuren im sozialen Raum.

## Zusammenhänge zwischen den Dimensionen der Lebenslagen - ein strategischer Ansatz

Nach der Bestimmung der strategischen Ziele in den verschiedenen Lebenslagenbereichen steht das A-Ziel zur Bekämpfung von Jugendarbeitslosigkeit aus dem Bereich „Arbeit und Einkommen“ neben dem A-Ziel der stärkeren Einwohnerbeteiligung aus dem Bereich „Partizipation“. Fraglich ist, wie diese verschiedenen Dimensionen des Zielsystems in Form einer integrierten Gesamtstrategie ins Gleichgewicht gebracht werden können. Ziel einer solchen Gesamtstrategie wird es sein, eine Vorgehensweise mit geeigneten Mitteln und Maßnahmen festzulegen, mittels derer sich die sozialpolitischen Ziele für Pforzheim bis 2018 verwirklichen lassen.

Eine Annäherung an die Ausrichtung der Gesamtstrategie kann sich durch die Analyse der Ziele der Lebensbereiche ergeben.<sup>11</sup> der 19 Ziele beziehen sich auf Veränderungen, die vor allem der Zielgruppe der Kinder und Jugendliche zugute kommen.

Tab. 1: Strategische Ziele zur Verbesserung der Lage von Kindern und Jugendlichen

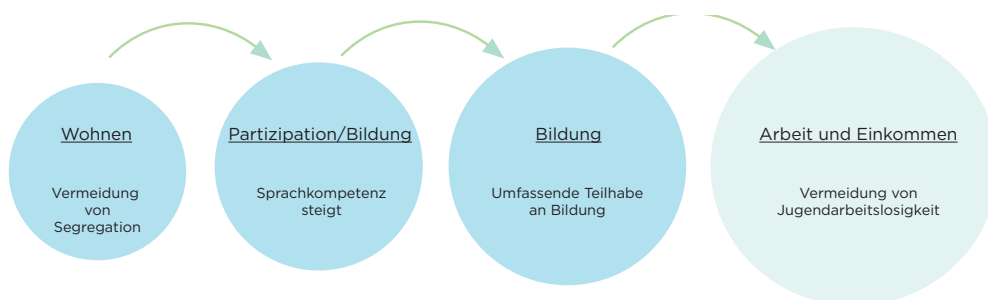
Dimension	Strategisches Ziel
Erziehung und Bildung	An Schulen sind die Plätze im Bereich der ganztägigen Angebote bedarfsgerecht gesteigert.
	Befähigung zur eigenbestimmten gewaltfreien Lebensführung stärken.
	Die Erziehung und Bildung von jungen Menschen, in und außerhalb der Familie mit dem Ziel einer umfassenden Teilhabe an Bildung, wird nachhaltig gefördert.
	Die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss ist gesenkt.
	Alle Kinder erhalten die Möglichkeit einer angemessenen und guten Sprachförderung in Kindertagesstätten, so dass sie bei Einschulung für den Schulerfolg notwendige Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen.
Arbeit und Einkommen	Bekämpfung und Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit.
Gesundheit	Gesundheitliche Kompetenz erhöhen, Patientensouveränität stärken.
	Gesund aufwachsen.
	Verbesserung der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und Kinder/Jugendliche.
Wohnen	Pforzheim entwickelt sich zu einer familienfreundlichen und inklusiven Kommune.
	Aufwertung des Wohnumfelds.

Die Festlegung einer möglichen Handlungsstrategie für die kommunale Sozialpolitik hängt wesentlich davon ab, in welchen Wirkzusammenhang die in Tabelle 1 dargestellten verschiedenen Ziele gebracht werden.

Aufgrund der soziodemografischen Struktur von Pforzheim ist es sinnvoll, diese Wirkzusammenhänge aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu betrachten. Unter der Prämisse, dass Bildung zentral für die Lebenschancen und für eine selbständige Lebensführung ist (vgl. Filsinger 2014), stellen sich die Wirkzusammenhänge der strategischen Ziele (Abbildung 1) wie folgt dar:

Das Wohnquartier ist ein wichtiger Drehpunkt für soziale Beziehungen und ein Ort sozialen Lernens von Werten/Normen und Fertigkeiten (Sprache). Das Wohnen in „Migrantenquartieren“ wirkt sich auf die kulturelle Partizipation und die Sprachkompetenz von Kindern mit Migrationshintergrund aus und beeinflusst deren Bildungserfolg und damit auch ihren Erfolg in der Arbeitswelt.

Abb. 1: Zusammenhänge Dimensionen - strategische Ziele



Aus der Darstellung in Abbildung 1 ergibt sich eine mögliche Handlungsstrategie im Sinne des Abbaus einer räumlichen Konzentration von Migration. Ansatzpunkte können hierbei das Wohnquartier, aber auch, der Kindergarten, die Schule, der Sportverein oder der Jugendtreff sein: Orte, an denen sich zwischen verschiedenen Milieus soziale Beziehungen herausbilden könnten. Im zukünftigen Strategiebildungsprozess gilt es weitere Handlungsmöglichkeiten zu modellieren (bis zu 3 Optionen)<sup>1</sup>, damit der Gemeinderat sich für eine Strategie entscheiden kann.

<sup>1</sup>Raschke, Joachim/ Tils Ralf: Politische Strategie. Eine Grundlegung. Wiesbaden 2007, S. 370